pax

Frühling 1/2024

Stellungnahme PCOÖ zum UN-Flüchtlingshilfswerk in Palästina Seite 3

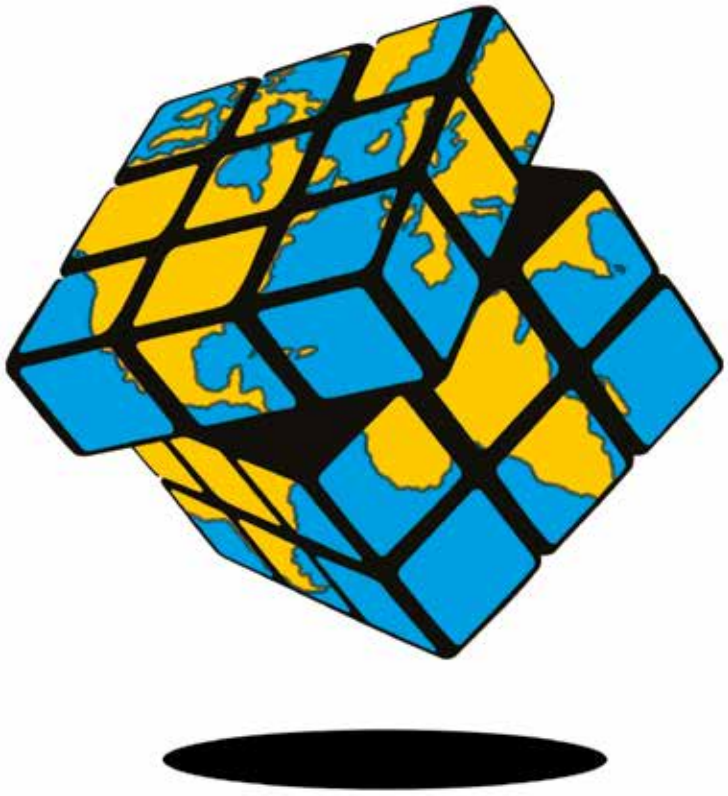
Menschen mit Zivilcourage Seite 4/5

Leuchttürme des Friedens Seite 5

Für den Frieden kämpfen - Buchbesprechung Seite 6/7

Gedanken zum Weltfriedenstag 2024 Seite 8

Erlebtes im Tur Abdin Seite 12



STUDIENTAG

IMPULS: ERNST FÜRLINGER
WORLD CAFE

GENERALVERSAMMLUNG

WELCHE WEICHEN STELLEN WIR?

FRANZISKANERKLOSTER GRAZ, 12. UND 13. APRIL, www.paxchristi.at

Österreichische Post AG MZ 02Z0333127 M
€ 2,50; Retouren an: Pax Christi Österreich, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz

Inhalt:

Stellungnahme PCOÖ / Generalversammlung 3

Menschen mit Zivilcourage 4/5

Leuchttürme des Friedens - Pax Italien 5

Für den Frieden kämpfen - Buchbesprechung 6/7

Einfach zum Nachdenken 7

Gedanken zum Weltfriedenstag 2024 8

Vorschau Jägerstätter-Gedenken 9

Berichte 10

Berichte / Vorschau 11

Erlebtes im Tur Abdin / Berichte und Termine 12

Redaktionsschluss von pax 2/2024: 27.05.2024

Satz- und Druckfehler vorbehalten, namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion wiedergeben.

Impressum - Herausgeber, Eigentümer und Verleger:

Pax Christi Österreich, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz, Tel.: 0732/7610-3252, e-mail: office@paxchristi.at, www.paxchristi.at

Redaktion:

Mag. Michael Huber-Kirchberger, Mag. Andreas Fürlinger, Mag. Gerhard Lehrner, Elisabeth Stibernitz, Mag. Franz Schmidsberger, Petra Lex, Mag. Klaus Heidegger, Michael Strebitzer (Layout)

aus der Redaktion

Liebe Leser*innen,

aufgrund technischer Probleme haben Sie die Weihnachtsnummer diesmal leider erst im Jänner 2024 erhalten, wir möchten uns dafür entschuldigen. Um solche Probleme in Zukunft zu vermeiden, haben wir eine engere Zusammenarbeit mit der Druckerei vereinbart, und hoffen, dass dies dazu beitragen wird, in Zukunft pünktlich zu erscheinen.

Unter Einfach zum Nachdenken hat diesmal erstmals Mag. Andreas Fürlinger einen Text verfasst, den er anlässlich des Holocaust-Gedenktages geschrieben hat. Er hat uns versprochen, auch in Zukunft Beiträge für die pax zu erstellen. Mit Frau Mag. Monika Niederwolfsgruber haben wir eine Korrekturleserin gewonnen, vielen Dank für diese wichtige Aufgabe, die einen weiteren Schritt zur Qualitätsverbesserung darstellt.

Ihre Redaktion

Editorial

Wolfgang Palaver

wolfgang.palaver@uibk.ac.at

Liebe Leserin,

lieber Leser!

Seit 1947 stellen Wissenschaftler:innen des Bulletin of the Atomic Scientists die Zeiger der Weltuntergangsuhr, um jährlich auf die aktuelle Gefährdungslage der Welt hinzuweisen. Im Jänner 2023 wurde bisher mit 90 Sekunden vor Mitternacht die gefährlichste Lage angezeigt. Heuer ist dieser Wert beibehalten worden, obwohl mit dem Terroranschlag der Hamas vom 7. Oktober 2023 und dem dadurch ausgelösten Krieg in Gaza die gefährlich Lage der Welt sich sogar noch zugespitzt hat. Seit einigen Jahren werden bei dieser Bewertung der Gefahrenlage nicht nur aktuelle Kriege und die immer vorhandene Bedrohung durch Atomwaffen in die Kalkulation einbezogen, sondern auch Gefahren des Klimawandels, die Gefährdung der Artenvielfalt oder die nicht zu unterschätzenden kontraproduktiven Folgen, die oft mit neuen Technologien einhergehen. Friedensarbeit in unserer Gegenwart bedeutet, sich in all diesen miteinander verbundenen Bereichen für eine friedlichere Welt einzusetzen. Die vorliegende Nummer der pax spricht in ihren verschiedenen Beiträgen alle diese Bereiche an. Severin Renoldners Besprechung meines Buches ***Für den Frieden kämpfen*** zeigt auf, welche Art der Gewaltfreiheit in unserer gegenwärtigen Zeit des Krieges gefordert ist. Auch die Stellungnahme der oberösterreichischen Landesgruppe von Pax Christi zum UN-Flüchtlingshilfswerk für Palästina setzt sich direkt mit den Herausforderungen des Krieges in Gaza auseinander. Die Initiative „Leuchttürme des Friedens“ von Pax Christi Italien bemüht sich um mehr Transparenz im Waffenhandel. Die heuer im April in Graz stattfindende Generalversammlung von Pax Christi Österreich widmet sich schwerpunktmäßig den Herausforderungen der Klimakrise und des Artensterbens und ruft mit der Enzyklika ***Laudato si‘*** von Papst Franziskus zu einer „mutigen kulturellen Revolution“ auf. Zu diesem ökologischen Bereich zählt auch die Petition Tempo 30-80-100 der Katholischen Aktion. Schließlich wird auch der Bereich der neuen Technologien mit seinen Chancen und Gefahren in jenem Beitrag angesprochen, der sich mit der päpstlichen Botschaft zum Weltfriedenstag 2024 auseinandersetzt, die das Thema „Künstliche Intelligenz und Frieden“ zum Inhalt hat. Zahlreiche weitere Beiträge ergänzen dieses ganzheitliche Engagement für den Frieden. Besonders hervorzuheben ist aber das Porträt von Maria Stromberger (1898–1957), einer österreichischen Krankenschwester, die als „ein Engel in der Hölle von Auschwitz“ dort Menschen half und wichtige Informationen aus dem Konzentrationslager schmuggelte, um sie der Widerstandsbewegung zukommen zu lassen. Sie ist ein überzeugendes Beispiel für „Menschen mit Zivilcourage“ und wurde zurecht in Graz durch eine Straßenbenennung vor dem Vergessenwerden bewahrt.

Wolfgang Palaver

Präsident von Pax Christi Österreich

Österreichs Regierung darf Zahlungen an das UN-Flüchtlingshilfswerk für Palästina nicht einstellen!

Stellungnahme Pax Christi OÖ

Linz, 04. Feber 2024

Nach Bekanntwerden einer Teilnahme von UN-Mitarbeitern am Überfall auf ein israelisches Dorf in der Nähe des Gaza-Streifens haben einige Länder – darunter Österreich – die Zahlung von Hilfsgeldern an das UN-Flüchtlingshilfswerk (UNRWA) ausgesetzt. UNO-Generalsekretär Antonio Guterres will den Vorfall untersuchen, wirbt aber bei den Staaten für eine Weiterfinanzierung. Wir unterstützen dieses Vorhaben!

Wenn einzelne der ca. 13.000 UN-Mitarbeiter beim Vorfall am 7.10. involviert waren, gehört das sanktioniert, es darf aber zu keiner Streichung aller UN-Hilfsmittel führen! Das wäre eine Kollektivbestrafung an der Zivilbevölkerung mit unabsehbaren Konsequenzen. Es entbindet die UN nicht von Hilfeleistungen für die 2,3 Millionen Menschen in Gaza - dem größten Flüchtlingsgebiet im Nahen Osten, in dem inzwischen - lt. Meldungen der BBC - bis zu 60 Prozent des palästinensischen Siedlungsgebiets durch israelische Bombardements bereits zerstört sind.

Wir fordern die österreichische Regierung auf sich wieder an den Hilfszahlungen zu beteiligen und so wenigstens die Nahrungsmittelhilfe zu gewährleisten!

Generalversammlung Pax Christi Österreich - 12. und 13. April 2024 Franziskanerkloster Graz

Die globalen Krisen, die sich überlagern und gegenseitig verstärken – vor allem die Klimakrise und das Artensterben – machen klar: Um den Planeten bewohnbar zu erhalten, braucht es eine grundlegende, tiefgreifende sozial-ökologische Transformation, die bei den Wurzeln der Probleme ansetzt. Technische Innovationen sind zwar nötig, aber sie reichen nicht aus, weil die Gewinne an Effizienz durch steigenden Konsum und Ressourcenverbrauch zunichte gemacht werden. Es geht darum, eine Kultur der Nachhaltigkeit zu entwickeln, oder – wie die Enzyklika *Laudato si'* von Papst Franziskus aufruft – eine „mutige kulturelle Revolution" (LS 114) in Gang zu setzen. Aber wie kann ein solcher epochaler Kulturwandel bewerkstelligt werden, der das gesamte gesellschaftliche und wirtschaftliche System betrifft - die Wirtschaftsweise, das Finanzsystem, die Arbeitswelt, die Art der Landwirtschaft, die Gewohnheiten bei Konsum, Mobilität, Ernährung, das Verständnis der Beziehung von Mensch und Natur usw.? Welchen Stellenwert hat die spirituelle Dimension für diese transformative Wende?

Ablauf Studientag:

Impulsvortrag
„WIR BRAUCHEN EINE MUTIGE KULTURELLE REVOLUTION"
PD Mag. Dr. Ernst Fürlinger, Universität für Weiterbildung Krems, Plattform für Nachhaltige Entwicklung (SDGs)

„World Cafe" über die kulturellen und spirituellen Dimensionen einer „mutigen kulturellen Revolution", wie sie Papst Franziskus 2015 in seiner Sozial- und Umweltenzyklika *Laudato si´* gefordert hat. Ziel dieser Methode ist es die Teilnehmenden in unterschiedliche Aspekte aus dem Gehörten zu involvieren und zur Interaktion zu motivieren, die Weisheit der Gruppe zu heben und zu sammeln. Zudem eine Praxis, die Hören fördert und Alle einbezieht - denn wir alle sind Expert:innen für unser Leben.

Am Samstag, 13. April widmen wir uns wieder aktuellen Berichten und Themen aus unserer Bewegung.

Anmeldung erbeten: office@paxchristi.at

Aktuelle Informationen zum Studientag finden Sie auf www.paxchristi.at

mehr zur Enzyklika unter https://de.m.wikipedia.org/wiki/Laudato_si`

Menschen mit Zivilcourage

Maria S. - Heldin wider Willen. Eine Spurensuche

Seit 1. Februar 2024 heißt die Kernstockgasse in Graz Maria Stromberger Gasse. Als Anrainerin erlebte ich die Debatten im langen Prozess der Umbenennung, unterschiedliche Positionen, dahinterliegende Interessen, politisches Kalkül.

Wer war diese Frau?

Wir gehen ihrer Spur nach, stellen uns kurz in ihre Schuhe. Schon mit 59 gestorben, unverheiratet, keine Kinder.... Ihre Stationen: Kärnten – Graz – Bregenz – Auschwitz??

> *„Andere stellten sich blind und taub, wenn sie etwas erfuhren“,* schreibt der ehemalige Auschwitz Häftling Hermann Langbein, *„Maria Stromberger suchte die Wahrheit.“*

Ob Schwester Maria ahnte, was auf sie zukommen würde, dort in Auschwitz, weit weg von Österreich? Wahrscheinlich nicht. Sie folgte ihrem Gewissen, tat das, was ein Christenmensch zu tun hat, und was kaum jemand in dieser Zeit wirklich getan hat – Mensch sein und bleiben, das Richtige im Falschen suchen, und an ihrem kurzen Leben lässt sich ablesen, wie schwer das wirklich war.

Die am 16. März 1898 geborene Krankenschwester meldete sich, nachdem sie zufällig von Gefangenen über den Horror im KZ Auschwitz gehört hatte, freiwillig. Nie Nazi, politisch unbeleckt, bloß Mensch, bloß mutig und bloß... ja, was?

> *„Im Laufe der Vertiefung des gegenseitigen Vertrauens begann Schwester Maria immer mehr, sich um uns Häftlinge zu sorgen, sie verschaffte uns Nahrung, Medikamente und Informationen, illegal natürlich...“* sagt einer der Überlebenden des KZ Auschwitz in seinen Erinnerungen.

Ziel des Widerstands in Auschwitz war es vor allem, der Außenwelt Nachrichten über die Vorgänge im Lager zu übermitteln und durch die dadurch erhoffte Bombardierung der Bahnstrecke die weitere Massenvernichtung vor allem der Juden zu erschweren. Hin und wieder wurde zu diesem Zweck auch versucht, einigen Häftlingen die Flucht aus dem Lager zu ermöglichen.

Wie wichtig die Tätigkeit Strombergers war, geht auch aus der Tatsache hervor, dass jene Flugblätter, die von der Widerstandsbewegung in Wien verteilt wurden, auf Material beruhte, das von ihr aus Auschwitz herausgeschmuggelt worden war, „Natürlich illegal“ und „ohne zu fragen“ - Worte nur, doch dahinter stecken Mut, Angst, unendlicher Stress und Sorgen.

Soviel Risiko und Be-HERZtheit, soviel Unwägbares und Vertrauen, Sicherheit im Tun ohne jede Gewähr auf Erfolg. Was würdest du tun?

Der H[illegible]ndortälteste Auschwitz

Ausweis Nr. 3733.

Dem durch nebenstehendes Lichtbild kenntlich gemachte

N.S. Ober[illegible]schwester Stromberger, Maria

geb. 16.3.1[illegible] zu Metnitz

[illegible]evier, K.L. Auschwitz.

ist berechtigt, das Interessengebiet des K. L. Auschwitz zu betreten.

Auschwitz, den 3. Oktober 1942.

Der SS-Standortälteste Auschwitz

Ausweis nur gültig mit beglaubigter Kontrollmarke. Er ist sofort nach Beendigung der Arbeit bei der Ausschleuse abzugeben.

SS-Obersturmbannführer

> *„Wer die Wahrheit sagt, braucht ein schnelles Pferd“*
>
> *„Was mich anbelangt, so bin ich wieder ganz gesund! Mein Herz streikt nicht mehr, und der Arm ist wieder voll beweglich. Gegenwärtig befinde ich mich in einem Internierungslager!*
>
> *Ich stehe im Verdacht, während meiner Tätigkeit in Auschwitz Häftlinge mit ‚Phenol´ getötet zu haben. Josef bemüht sich bereits, mich herauszuholen, und es ist wohl nur mehr eine Frage der Zeit, meine Hände sind rein, Sie wissen ja, Edek, und Sie brauchen nicht traurig sein! Wissen Sie, ich bin mitten unter Nazis, SS, Gestapo!! Ich, als ihr größter Feind!...*
>
> *Ich verspüre den Geruch verbrannten Fleisches in der Nase, ich sehe die Elendszüge der einrückenden Kommandos mit den Toten hinterher, ich verspüre die würgende Angst, welche ich jeden Morgen um Euch gehabt habe, ehe ich Euch wieder gesund vor mir sah...*
>
> *Ich fühle mich so leer und ausgeschöpft und habe keine Freude. Meinen Reichtum an Liebe habe ich, so scheint mir, in Auschwitz verstreut, meinen Zweck habe ich erfüllt, was soll ich noch mehr? Wissen Sie, es ist so schwer, ohne Illusionen weiterleben zu müssen, aber was soll ich tun?*
>
> *Vielleicht gehe ich, wenn meine Sache geklärt ist in die Schweiz. Ich habe Sehnsucht nach Ruhe und Stille ...“* (aus einem Brief an einen Freund in Polen)

Die parteilose Katholikin war offensichtlich zwischen die politischen Fronten geraten, denn sie wurde in Österreich verschwiegen und auch die Kirche zeigte kein besonderes Interesse an ihr.

Obwohl sie viele Pläne hatte, blieb sie im ihr verhassten Vorarlberg, die Internierung vergaß sie nie.

Als Hilfsarbeiterin kam sie 1946 in einem Textilbetrieb in Bregenz unter. Unbeachtet von der Öffentlichkeit lebte sie hier bis zum Jahre 1957, wo sie am 18.5. einen plötzlichen Herztod starb. Ihr war es wichtig eingeäschert zu werden, und so wurde ihr Leichnam aus Solidarität zu den Juden und Jüdinnen von Auschwitz in Bayern verbrannt. Das Grab ist aufgelassen.

In Vorarlberg erinnert weder ein Straßenname, noch eine Tafel oder der Name einer Schule an diese Frau, den „Engel von Auschwitz“, wie sie von den Häftlingen genannt worden war.

In Graz, wo sie einige Jahre lebte und unter anderem im Grandhotel Steirerhof und im Gasthof ihrer Familie am Karmeliterplatz arbeitete, hat sie jetzt eine Straße – immerhin.

Die Biografie von Harald Walser ist unsere Empfehlung.

Harald Walser und Petra Lex

An der **Lichteraktion gegen Rechtsextremismus** am 25. Februar 2024 auf dem Hauptplatz in Linz haben auch Aktivist*innen von Pax Christi Oberösterreich teilgenommen. Das Motto der Veranstaltung lautete **Demokratie verteidigen**. Etwa 3000 Menschen haben an der Kundgebung teilgenommen.

Italienische Pax Initiative

Leuchttürme des Friedens

Die Situation der Friedensaktivisten in Italien ist eine andere als in Österreich. Hier ein Blick auf eine Initiative von Pax Christi Italien zur Überwachung und Bekämpfung des Waffenhandels in Häfen.

Seit etwa zwei Jahren haben Pax Christi Italien und das Weapon Watch Observatorium in Genua gemeinsam eine Veranstaltungsreihe mit dem Titel „Leuchttürme des Friedens“ organisiert. Der metaphorische Titel verweist auf die dringende Notwendigkeit, den Waffenschmuggel über Häfen zu „beleuchten“ und „Einen Weg aufzeigen“, um Allianzen und einen Konsens für Proteste gegen diesen Handel zu bilden.

Die Veranstaltungen begannen im April 2022 in Genua und verlagerten sich dann auf andere italienische Hafenstädte: La Spezia im Oktober 2022, Neapel im November 2022, Bari im September 2023.

Bei jeder Veranstaltung wiederholten sich die gleichen „Aktionen“. Zum einen war die Organisation der Veranstaltung der örtlichen Zivilgesellschaft anvertraut, d. h. säkularen und religiösen Pazifisten und Antimilitaristen, Vereinigungen, die in der Region präsent sind, mit besonderem Augenmerk unter besonderer Berücksichtigung der Einbeziehung der Gewerkschaften, der Organisationen der Hafenarbeiter von Anfang an, zusätzlich zur Amtskirche.

Pax Christi und WW beschränkten sich darauf, grundlegende Informationen über den Waffenhandel und die Produktion von Waffen in der Umgebung und den kommerziellen Austausch mit Einkaufsländern zu liefern.

Die Erfahrungen mit den „Leuchttürmen des Friedens“ in Italien lassen sich in zweierlei Hinsicht positiv bewerten

Wichtige Aspekte:

- Fokussierung der öffentlichen Aufmerksamkeit auf das Engagement Italiens als „Drehscheibe“ für militärische Logistik, über ihre bekanntere Rolle als Waffenproduzent und Exporteur hinaus und Stationierung einer großen Anzahl wichtiger US/NATO-Militärstützpunkte in Italien.

- zumindest teilweise erfolgreiche Kooperationen mit den Kräften und den sozialen Realitäten der unterschiedlichen ideologischen und religiösen Inspirationen, vereint durch die Dringlichkeit, konkrete Antworten auf die Ausbreitung der Kriegswirtschaft und der damit verbundenen Mentalität zu verbreiten.

Michael Huber-Kirchberger

Nähere Informationen über diese Initiative finden sich auf der Website:

www.weaponwatch.net

Für den Frieden kämpfen.

In Zeiten des Krieges von Gandhi und Mandela lernen.

Eine Buchbesprechung von Severin Renoldner

Wolfgang Palaver beschreibt in der Einleitung dieses wunderbaren Büchleins seinen theologisch-ethischen Forschungsweg, auf dem René Girard und dessen mimetische Theorie bestimmend war. Zahlreiche Theolog:innen, Forscher:innen amerikanischer Universitäten, Palavers früherer Mentor Raymund Schwager SJ oder Vertreter:innen südafrikanischer Menschenrechtsbewegungen säumen den Weg, der 2021 in einem Forschungssemester in Südafrika die Parallelen zwischen den Freiheitskämpfern Mohandas K. („Mahatma") Gandhi und Nelson Mandela herausgearbeitet und mit der mimetischen Theorie in Verbindung gebracht hat.

Nachahmung (Mimesis) – insbesondere die Nachahmung der Begierde Anderer als Grundversuchung des Menschen steht am Beginn von Unrecht, Gewalt und v.a. Rache (auch Gewalttäter legitimieren sich in der Regel dadurch, dass sie behaupten, gegen andere Gewalt rächend, abwehrend oder strafend vorgehen zu müssen).

Konfliktbearbeitung bei Gandhi und Mandela

An dieser Stelle muss festgehalten werden, dass Gandhi seine gewaltfreie Methode der Konfliktbearbeitung während einer 21jährigen Lebensphase in Südafrika (1893-1914) entwickelte. Er vertrat dort die Rechte der indischen Minderheit (deren Nachkommen als Indian Community heute über 2 Millionen der Einwohner:innen Südafrikas stellen). Ab den 1870er Jahren wurden Inder zur „Kontrakt-Arbeit" aus einer britischen Kronkolonie (Indien) in die andere, südafrikanische geholt. Die Gründung des ANC 1912 mit dem Bekenntnis zur Gewaltfreiheit war indirekt von Gandhis Bewegung inspiriert.

Beim Vergleich der Gedanken Mandelas und Gandhis mit heutigen Kriegs- und Friedensdebatten in Westeuropa fällt Palaver die einseitige Perspektive auf, die wir Europäer:innen im Vergleich zu Südafrika, Indien einnehmen. Zur „global-südlichen" Weltsicht Gandhis und Mandelas zählt Palaver dann auch den argentinischen Papst Franziskus, der von einem längst begonnenen „Dritten Weltkrieg in Etappen" spricht.

Perspektive des globalen Südens

Palaver arbeitet aus Gesprächen mit südafrikanischen Intellektuellen, Politiker:innen und Aktivist:innen in NGOs eben diese „Perspektive des globalen Südens" heraus. Ihre Botschaft könnte man verkürzt so formulieren: Nur Europäer:innen erscheint der Krieg – Ukraine – als etwas Neues. Der Süden erlebt Krieg schon länger: Äthiopien (Tigray), Südsudan, Syrien, Irak und gesamter Naher Osten, insbesondere Israel-Palästina, extreme Gewaltherrschaft in Saudi-Arabien und im Iran, ebenso in Indonesien, den Philippinen, die Fast-Kriege und Kriege in Kashmir (Indien / Pakistan), Zentralafrika, Angola, Westafrika (mehrere Staaten, zuletzt Niger) …

Auch die russische Blutspur des 21. Jahrhunderts begann keineswegs erst 2022: Tschetschenien – Georgien – Ossetien – Syrien – Westafrika – Weißrussland – Ukraine ... Vielleicht haben wir nur vergessen, dass die gigantische Ausdehnung des heute mit Abstand weltgrößten Flächenstaates Ergebnis einer kolonialen Eroberung unter den Zaren des 17. bis 19. Jahrhunderts war, vollendet durch Josef Stalin. Wladimir Putin sagt selbst, dass er dorthin zurückführen will, und meint die mentale und kulturelle Unterwerfung unter eine fundamentalistische russophile autoritäre Unterdrückung, den Verzicht auf Selbstbestimmung, Grundrechte und Demokratie. Widerstand gegen die Gas- und Öl-Supermacht Russland wäre in der Perspektive Gandhis, Mandelas und der Enzykliken des Papstes moralisch unabdingbar. Die Verbrechen ernsthaft zu benennen, die Täter aber nicht zu hassen, das ist der Weg.

Das Streben nach Gewaltfreiheit schließt nach Wolfgang Palaver heute die Dimension der Ökologie unbedingt ein. Ursache unserer Zerstörung, und auch des anthropologischen Missverständnisses (des Menschen, seines Daseins und Sinnes) ist nach Franziskus eine Wirtschaft, die auf Zerstörung begründet ist. Aus ihr folgt die Zerstörung afrikanischen Lebensraumes durch Dürren, Berg-Tagebau, Zerstörung von Regenwald und Ackerland, die Hunderte von Millionen zur Flucht drängt.

Gewaltfrei zu handeln verlangt Aktivität

„Zu schnell wird der Pazifismus mit einer passiven Haltung verbunden, die dem Bösen nicht entschieden entgegentritt. Es überrascht daher nicht, dass Vertreter der ‚Catholic Nonviolence Initiative' und auch andere friedensethische Vordenker diesen Begriff meiden und besser vom Vorrang der Gewaltfreiheit sprechen." (S. 34). Nach Palaver drückt dieser Begriff etwas aus, das Gandhi stets betonte: wir sind nicht gewalt-los, sondern wir schwimmen in einem Ozean der Gewalt. Wir versuchen, weniger gewalttätig zu werden, durch Lebensstil und Aktion, politisch, wirtschaftlich und persönlich, aber wir sind nicht am Ziel. Gewaltfrei zu handeln verlangt Aktivität: sich von der Gewalt, die auch in und um uns ist, befreien zu wollen, nach Ahimsa (Liebe, Gewaltfreiheit, Wohlwollen) zu streben. In die richtige Richtung zu gehen – darauf kommt es an.

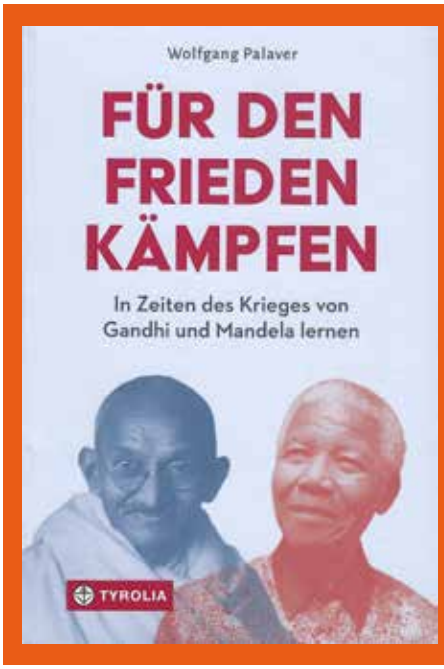
„Weil die Gewaltfreiheit nicht mit einem moralischen Relativismus identifiziert werden darf, muss – wie Gandhi unmissverständlich festhielt – auch der gewaltfrei Handelnde zwischen Angreifer und Verteidiger unterscheiden. Diese Einsicht trifft heute sowohl auf Putins Angriffskrieg gegen die Ukraine als auch auf den brutalen Terroranschlag der Hamas gegen Israel zu. Beide Angriffskriege sind klar zu verurteilen und sowohl die Ukraine als auch Israel haben

ein legitimes Recht zur Selbstverteidigung. Aus der Sicht der Gewaltfreiheit müssen aber sowohl die Mittel als auch die Art und Weise der Verteidigung so gewählt werden, dass eine Eskalation der Gewalt möglichst vermieden wird. Gandhi warnte ausdrücklich vor der Gefahr, sich über die Zeit dem Angreifer so anzugleichen, dass der moralische Unterschied dabei verloren geht. Der Vorrang der Gewaltfreiheit bedeutet, immer dann gewaltfreie Mittel zu wählen, wo die Möglichkeit dazu gegeben ist.“ (S. 73f).

Gewaltfreiheit heißt eintreten gegen Unrecht, Unterdrückung, Gewaltherrschaft

Wir sollen also unsere Gewaltfreiheit neu justieren, dazu will dieses Buch anregen: Zuerst – das war Gandhi und Mandela wichtig – müssen wir gegen Unrecht, Unterdrückung, Gewaltherrschaft eintreten. „Wo es nur die Wahl zwischen Feigheit und Gewalt gäbe, würde er zur Gewalt raten.“ (S. 51) Aber die beiden haben eben gezeigt, dass es – mehr als wir ahnen – gewaltfreie Wege, Möglichkeiten gibt, das Recht, die Freiheit und Demokratie zu verteidigen, unter Einsatz des eigenen Lebens. Nicht der Moralismus europäischer TV-Zuseher hilft der Ukraine oder dem Volk des Südsudan, sondern aktives Engagement – zB gegen den Gaskonsum.

Severin Renoldner



Wolfgang Palaver:

Für den Frieden kämpfen.

In Zeiten des Krieges von Gandhi und Mandela lernen.

Innsbruck: Tyrolia 2024 (978-3-7022-4179-7)

Bild von Inspiredimages auf Pixabay

du bist frei
nach links und nach rechts zu schauen
dir deine meinung zu bilden
dich zu erinnern
an schöne und unschöne zeiten
/
du bist frei
ja zu sagen und nein
wegzusehen oder dabei zu sein
/
du bist frei
stehen zu bleiben und weiterzugehen
nicht anzuecken
oder mit Rückgrat
durchs Leben zu gehen
/
du bist frei
zu schweigen und zu reden
in der stummen masse unterzugehen
oder deine stimme zu erheben
/
du bist frei
dir etwas vormachen zu lassen
oder selbst zu denken
zuzuhören
und vertrauen zu schenken
/
du bist frei
zwischen schwarz und weiß
die bunten zwischentöne
zu bemerken
um dem leben
den nötigen respekt zu zollen
/
du bist frei
wie alle menschen
nur die überdrüber menschen
haben jede menschlichkeit verloren
/
du bist frei
zu bunkern bis zum letzten mahl
oder einzuladen
bis zum letzten mal
/
du bist frei
wir sind frei
jetzt
gerade
noch

Andreas Fürlinger

Gedanken zum Weltfriedenstag 2024

Link zum Originaltext

Zum heutigen 57. Weltfriedenstag der römisch-katholischen Kirche hat Papst Franziskus mit „Künstliche Intelligenz und Frieden“ ein hochaktuelles, aber eher ungewöhnliches Thema gewählt. Es stellt die Frage nach dem Verhältnis von Technik und Frieden. Technische Entwicklungen haben Potentiale zum Frieden, wenn wir nur an die modernen Kommunikationsmittel denken. Es ist kein Zufall, dass ein Vordenker des elektronischen Zeitalters wie Marshall McLuhan schon vor Jahrzehnten ein elektronisch mögliches globales Pfingsten vorhersagte, dass der Welt Frieden bringen werde. Nach dem Ende des Kalten Krieges und in den ersten Jahren des 21. Jahrhunderts schien eine solche Entwicklung für kurze Zeit sogar greifbar nahe zu sein.

Inzwischen hat sich die Lage deutlich verändert. Das Jahr 2016, als die Menschen in Großbritannien für den Brexit stimmten und in den USA Donald Trump zum Präsidenten wählten, markiert den Zeitpunkt, der zu Einsicht führte, wie Wahlen mittels sozialer Medien gezielt manipuliert werden können. In den folgenden Jahren zeigte sich auch immer stärker, wie das vorherrschende Geschäftsmodell der sozialen Medien zur Spaltung der Gesellschaften beiträgt.

Technik und Frieden hängen aber auf einer noch viel grundsätzlicheren Ebene zusammen, wenn wir an den Ersten Weltkrieg, der als erster industrieller Krieg gilt, oder an den Abwurf der Atombomben über Hiroshima und Nagasaki am Ende des Zweiten Weltkriegs, zurückdenken. Papst Franziskus verweist in seiner Botschaft zum Weltfriedenstag auf aktuelle ethische Fragen „im Zusammenhang mit der Rüstungsindustrie“:

> „Die Möglichkeit, militärische Operationen mittels ferngesteuerter Systeme durchzuführen, hat zu einer verringerten Wahrnehmung der von ihnen verursachten Zerstörungen und der Verantwortung für ihren Einsatz geführt, was zu einer noch kälteren und distanzierteren Haltung gegenüber der gewaltigen Tragik des Krieges beiträgt. Die Forschung im Bereich neuer Technologien für die so genannten ‚tödlichen autonomen Waffensysteme‘, einschließlich des Einsatzes von Künstlicher Intelligenz im Krieg, ist ein ernster Grund für ethische Bedenken.“

Bild von Gerd Altmann auf Pixabay

Franziskus fordert daher zur menschlichen Kontrolle der Waffensysteme auf.

Die Gefahren moderner Technik veranlassen Papst Franziskus aber weder zu einer fundamentalistischen Verdammung aller Technik noch zur verharmlosenden These, dass Wissenschaft und Technik neutral seien:

> „Wir müssen daran erinnern, dass wissenschaftliche Forschung und technologische Innovationen nicht losgelöst von der Realität und ‚neutral‘, sondern kulturellen Einflüssen unterworfen sind.“

Es geht also um die kulturelle und damit auch ethische Einbettung aller Technik. Am Beispiel der Künstlichen Intelligenz nennt er folgende „menschliche Werte“ als Voraussetzung für deren positiven Gebrauch: „Inklusion, Transparenz, Sicherheit, Gerechtigkeit, Vertraulichkeit und Zuverlässigkeit“.

Konkret fordert er einen Ansatz des „Ethics by Design“, sodass ethische Fragen von Beginn der Forschung an in den „Phasen des Erprobens, des Entwickelns, der Produktion, der Logistik und der Vermarktung“ berücksichtigt werden.

Technologien werden aber dort zur Bedrohung, wo wir der „Versuchung von Egoismus, Eigennutz, Profitgier und Machtstreben“ erliegen. Große Gefahren ergeben sich auch dort, wo wir Menschen das „Gespür für Grenzen“ verlieren und vergessen, dass die „Wirklichkeit […] über der Idee“ stehen muss. Leicht wachsen nämlich dann „die Ungleichheiten ins Unermessliche“ und „Wissen und Reichtum“ häufen sich „in den Händen einiger weniger“ an.

Techniken wie die Künstliche Intelligenz bedeuten große Herausforderungen für den Bereich der Bildung oder auch des Völkerrechts. Ja, die ganze „Menschheitsfamilie“ ist gefordert. Papst Franziskus nennt die Menschenwürde und die Geschwisterlichkeit als „Grundlage für die Entwicklung neuer Technologien“ und als „unbestreitbare Kriterien für deren Bewertung“, damit der Frieden in der Welt gestärkt wird.

Ich sehe hier eine große Aufgabe für die Religionsgemeinschaften in unserer Welt. Wir sind dazu aufgerufen, eine Kultur der Menschenwürde und der Geschwisterlichkeit vorzuleben und zu stärken, die der Ausrichtung der technologischen Entwicklung Orientierung gibt und sie so in den Dienst des Friedens in der Welt stellt.

Wolfgang Palaver (Präsident von Pax Christi Österreich)

Vorschau

INTERNATIONALES JÄGERSTÄTTER-GEDENKEN

IN ST. RADEGUND, OBERÖSTERREICH,

ZUM 81. TODESTAG VON FRANZ JÄGERSTÄTTER

Donnerstag, 8. August 2024

18:00 Uhr Abendgebet/Vesper in der Kirche St. Radegund
Anschließend „Social Evening" im Gasthaus Hofbauer

Freitag, 9. August 2024

Pfarrheim Tarsdorf:

09.30 Uhr Johannes Zang, Autor, Journalist und Reiseleiter mit Schwerpunkt Israel/Palästina:
Wehrdienstverweigerung und Gewaltlosigkeit im Kontext des Nahost-Konflikts (Arbeitstitel)

12.00 Uhr Mittagessen im Gasthaus Romstötter

13.30 Uhr Fußwallfahrt von Tarsdorf nach St. Radegund

16.00 Uhr Andacht zur Todesstunde in der Pfarrkirche St. Radegund

19.30 Uhr Eucharistiefeier mit Abt Reinhold Dessl, Wilhering, in der Pfarrkirche St. Radegund
Lichterprozession zur Jägerstätter-Grabstätte

Nähere Infos:
office@paxchristi.at oder Tel. 0732/7610-3253

Anwesen der Familie Jägerstätter in St. Radegund
Bildrechte: Joachim Schäfer - Ökumenisches Heiligenlexikon

Katholische Aktion

Petition Tempo 30-80-100

Wir sind Christ*innen, die die Gesellschaft mitgestalten wollen. Unser Auftrag: Engagieren für eine bessere Welt. Papst Franziskus schreibt in der Enzyklika ***Laudato si´***: Die Menschheit ist aufgerufen, sich der Notwendigkeit bewusst zu werden, Änderungen im Leben, in der Produktion und im Konsum vorzunehmen, um diese Erwärmung oder zumindest die menschlichen Ursachen, die sie hervorrufen und verschärfen, zu bekämpfen. (LS 23)

Ein Problem der Erderwärmung ist der PKW und LKW-Verkehr. Er produziert viel zu viel CO2, das die Erde rasch erwärmt. Je schneller Autos und Lastwagen unterwegs sind, desto mehr CO2 wird produziert. Es gibt keine einfachere, effizientere und leichtere Maßnahme CO2 einzusparen, als den Verkehr zu entschleunigen.

Die Temposenkung verhindert auch viele Unfälle mit Verletzten und Todesopfern. Zudem ergeben sich positive Effekte auf die menschliche Gesundheit, den Geräuschpegel in unserem Umfeld und die Attraktivität unserer Orte.

Die konkrekten Forderungen der Petition sind:

- Regelgeschwindigkeit innerorts auf 30 km/h senken
- zulässige Höchstgeschwindigkeit auf Autobahnen auf 100 km/h und auf Freilandstraßen auf 80 km/h senken
- Einhaltung der zulässigen Höchstgeschwindigkeiten durch geeignete Maßnahmen sicherstellen.

Diese Maßnahmen sind rasch und günstig umsetzbar (ohne neue Infrastruktur, die lange Vorlaufzeiten und Geld braucht) und bringen vielschichtige Vorteile:

- Klima & Energiewende: Die Maßnahme bringt 10% CO2-Einsparung. Weniger Beschleunigungs- & Bremsmanöver vermindern Energie & Abgasemissionen.
- Sicherheit & Gesundheit: weniger Lärm, weniger Stickoxide und vor allem weniger Verkehrstote (etwa jeder 6. Unfall, jede/r 5. Verletzte und jedes 4. Todesopfer im Straßenverkehr wird vermieden.)
- Lebensqualität: Weniger Tempo - entspannter Fahren, Verkehr wird fließender, Verminderung von Staub aus Reifen-Abrieb und Aufwirbelung in unsere Lungen, Gärten und Felder.

Quelle: www.ka-wien.at

Weiterführende Informationen sowie die Möglichkeit, die Petition zu unterscheiben finden Sie auf der Webseite https://www.ka-wien.at/site/engagement/entschleunigen.

Linzer Friedensgespräche:

„Wo Konflikt beginnt“
Sprachen von Frieden und Gewalt

Die diesjährigen Linzer Friedensgespräche widmeten sich der Rolle von Sprache im Kontext von Frieden und Gewalt.

Thomas Abler, Trainer für gewaltfreie Kommunikation, referierte über seine Zugänge, die sich unter anderem auf den Psychologen Marshall B. Rosenberg beziehen.
Dabei räumte er mit dem Vorurteil auf, gewaltfreie Kommunikation sei nur „nett“ und nachgiebig. Vielmehr gehe es um einen durchaus machtvollen Interessensabgleich auf Augenhöhe.

Nina Horaczek, Buchautorin und Chefreporterin des Falter, sah sich quasi als Alternativprogramm zu Abler: Sie analysierte anhand von Beispielen aus den FPÖ-, Pegida-, PiS- und Trump-Aussagen und -Wahlkämpfen Gewalt in der politischen Sprache.
Dann benannte sie drei Punkte, bei denen es angesichts von Demagogie und Rechtspopulismus eine „Stopptaste“ brauche: Angriffe auf die Demokratie, den Rechtsstaat und die Universalität der Menschenrechte.

Als dritte Referentin erklärte *Claudia Brunner*, Professorin für Politikwissenschaft der Universität Klagenfurt, was epistemische Gewalt ist: Hierbei geht es um Gewalt, die sich im Kontext von Produktion, Verbreitung und Anerkennung von Wissen zeigt.

Nach den Eröffnungsstatements der drei Gastredner:innen und ihren Workshops gab es eine zusammenfassende Podiumsdiskussion.

Heinz Niederleitner
aus: Kirchenzeitung der Diözese Linz

Osttimor

ein kleines Land
am anderen Ende der Welt

Bild von jorono auf Pixabay

Cesar Villanueva, ein früheres Vorstandsmitglied von Pax Christi International, weilte im Herbst in Österreich, um über seine Arbeit als Jesuitenfreiwilliger in Timor Leste (Osttimor) zu informieren. Am 15. Oktober traf ich mich im Kardinal König Haus zu einem Gespräch mit ihm.

Die Jesuiten führen eine vierjährige Lehrer*innenbildungsanstalt mit 550 Student*innen. Die Ausbildung wird über Stipendien finanziert, die hauptsächlich aus Portugal, Indonesien und Australien kommen.

Die Haupteinnahmequelle Osttimors sind Ölvorkommen, die noch 10 Jahr reichen, dann muss der Staatshaushalt aus anderen Quellen finanziert werden.

Wichtig ist für Cesar in diesem Zusammenhang eine gute Ausbildung, da das Land über wenige Bodenschätze verfügt. Ein Produkt sticht heraus, laut Cesar produziert Osttimor den zweitbesten Kaffee der Welt, nach dem äthiopischen.

Auch wenn Pax Christi Österreich das Projekt in Osttimor finanziell nicht unterstützen kann, sind solche Begegnungen doch wichtig, um zu wissen, wo Pax Christi Vertreter aktiv sind und vielleicht ergibt sich einmal eine Gelegenheit, dieses Projekt zu unterstützen.

Nähere Informationen gibt es unter
www.timorlestejesuits.org

Michael Huber-Kirchberger

Politisches Gebet Menschenrechte

Am 14. Dezember 2023 fand anlässlich des Tags der Menschenrechte wieder ein politisches Gebet in der Martin Luther Kirche statt. Nach einigen Einspielungen von Nachrichten zu Menschenrechtsverletzungen wurde eine kurze Geschichte der Entstehung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte präsentiert und einige biblische Texte verlesen und aufgehängt. Im Anschluss daran konnten Teilnehmer:innen entweder stumm eine Kerze entzünden oder dazu Gedanken oder Betroffenheit über konkrete Menschenrechtsverletzungen zum Ausdruck bringen.

Nach dem Gebet gab es noch die Möglichkeit bei Punsch und Keksen sich im Gemeindesaal auszutauschen und ins Gespräch zu kommen.

Michael Huber-Kirchberger

Berichte

Geld, das dem Leben dient!

„Wir wollen mit unserem Geld sinnvolle Projekte unterstützen: Projekte, die Frieden und Entwicklung fördern.“ Dieser Grundgedanke war das Leitmotiv für die Gründung der Genossenschaft Oikocredit. Am 30. Jänner stellten Maja Spnulovic und Margit Caviezel diese Intiative vor.

Gegründet wurde Oikocredit durch mehrere Kirchen im Jahr 1968. Heute kann Oikocredit vielen Projektpartner:innen im globalen Süden schon mehr als eine Milliarde Euro zur Verfügung stellen. Alleine in Österreich gibt es mehr als 6.000 Mitglieder.

Über Partnerorganisationen werden v.a. in den Bereichen Kleingewerbe, Landwirtschaft und erneuerbare Energien Projekte ermöglicht, die es sonst nicht geben würde, weil die betroffenen Menschen nur so Zugang zu Krediten erhalten. Bemerkenswert ist, dass 86 Prozent aller Projekte von Frauen abgewickelt werden und es bei den Krediten - aufgrund der guten Betreuung - eine Rücklaufquote von 98 Prozent gibt.

Beteiligen kann man sich ab einer Mindesteinlage von 200 Euro. Nähere Informationen auf www.oikocredit.at

v.l.n.r. : ViKtor Leutgeb, Maja Spnulovic, Margit Caviezel

Vorschau

Tage für Geist, Körper und Seele

Wege der Gewaltfreiheit

Gewaltfreiheit ist eine heilsame und motivierende Vision für das eigene Leben und das Zusammenleben in der Welt. Die Perspektive der Gewaltfreiheit kann helfen, zu einem aufmerksamen und friedvollen Umgang mit sich selbst und mit anderen, mit der Schöpfung und mit Gott zu finden.

Das Seminar ist ein Angebot der Propstei St. Gerold, die Haltung der Gewaltfreiheit kennenzulernen, einzuüben und zu vertiefen. Dazu dienen Impulse aus der christlichen Tradition, Wanderungen im Biosphärenpark Großes Walsertal (Vorarlberg) und spirituelle Zeiten. Im Austausch erschließen wir Gewaltfreiheit als kreative Praxis und Ressource, um zu aktiven Botinnen und Boten einer friedlichen Welt zu werden.

Voraussetzungen für die Teilnahme gibt es nicht; die Länge der Wanderungen werden in der Gruppe vereinbart.

Bild von Graham Hobster auf Pixabay

Kursleitung:
Dr. Stefan Voges
ist Theologe, Pastoralreferent und Autor. Im Bistum Aachen leitet er den Fachbereich „geistlich leben“. Er ist Geistlicher Beirat der Friedensbewegung pax christi im Bistum Aachen (D)

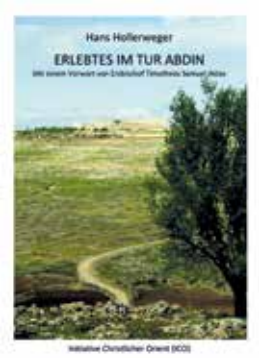
Zeit: 11. August 2024 - 16. August 2024

Kurskosten: € 200.- Bitte beachten Sie, dass bei den ausgewiesenen Kurskosten die Unterkunft nicht inkludiert ist.

Anmeldung: www.propstei-stgerold.at

Berichte

Erlebtes im Tur Abdin



Am 8. Februar 2024 präsentierte Prof. Hans Hollerweger, der Gründer der Initiative Christlicher Orient im Linzer Priesterseminar sein neuestes Buch über den Tur Abdin, eine Region im Südosten der Türkei mit christlicher Bevölkerung. Das Hilfswerk Hollerwegers hat über Jahrzehnte dazu beigetragen, dass Häuser renoviert werden konnten, Infrastrukturprojekte umgesetzt wurden und die Abwanderung aus diesem Gebiet gestoppt werden konnte.

Prof. Winkler aus Salzburg hob in seiner Laudatio die Bedeutung der Bücher Hollerwegers für die Dokumentation der alten christlichen Kultur hervor, manches, was mittlerweile zerstört worden ist, konnte durch seine Fotos dokumentiert werden, wie Inschriften in Kirchen und Torbögen. Nach einer Lesung aus seinem neuen Buch gab Hollerweger selbst einen Rückblick auf seine Reisen im Tur Abdin und nahm auch Bezug auf die Märtyrer aus diesem Gebiet, die er im Laufe der Zeit kennengelernt hatte.

Die ICO leistet einen wichtigen Beitrag dazu, dass die Christen im Orient nicht vergessen und unterstützt werden.

Termine

Pax Christi Tirol:

Friedensgebet mit anschließendem Monatstreffen

jeweils um 18.30 Uhr
Haus der Begegnung, Innsbruck

Donnerstag 18. April 2024
Donnerstag 23. Mai 2024
Donnerstag 27. Juni 2024

Wir laden dazu ganz herzlich ein.

Termine

Pax Christi OÖ

Vollversammlung von Pax Christi Oberösterreich
Freitag, 19. April 2024 um 14:00 Uhr
Gemeindesaal der Martin Luther Kirche, Linz

Filmabend
Dienstag, 23. April 2024 um 18:30 Uhr
Gemeindesaal der Martin Luther Kirche, Linz

Monatstreffs Pax Oberösterreich im Urbi@Orbi, Linz:

Impulsvortrag: „Sozialhilfe in Linz“
Referentin: Michaela Haunold, Caritas Linz
Dienstag, 30. April 2024 um 18:30 Uhr
Veranstaltung im Rahmen von „Frieden im Dialog“ - Pax-Christi-Monatstreff
Mitveranstalter:innen: Pax Christi OÖ, Evangelisches Bildungswerk OÖ, Katholisches Bildungswerk OÖ

Impulsvortrag: „Europa, wohin?“
Referent: Severin Renoldner, PH der Diözese Linz
Dienstag, 28. Mai 2024 um 18:30 Uhr
Veranstaltung im Rahmen von „Frieden im Dialog“ - Pax-Christi-Monatstreff
Mitveranstalter:innen: Pax Christi OÖ, Evangelisches Bildungswerk OÖ, Katholisches Bildungswerk OÖ

Politisches Gebet
Donnerstag, 13. Juni 2024 um 18:00 Uhr, (Ort noch offen)

Infos

pax lesen/Newsletter bestellen:

Für **Probeexemplare** teilen Sie uns bitte Ihre Adresse via Mail mit: **office@paxchristi.at**

Für regelmäßigen **Newsletter via Mail** teilen Sie uns bitte Ihre Mailadresse mit: **office@paxchristi.at**

pax unterstützen:

Pax Christi Spendenkonto: Hypo OÖ,
IBAN: AT50 5400 0000 0037 3019 BIC: OBLAAT2L
Mitgliedsbeiträge an Landesgruppen - Details auf der Pax Christi Homepage

Daueraufträge für Pax Christi - Danke!
Seit einigen Jahren haben mehrere Personen einen Dauerauftrag für Pax Christi eingerichtet, mit dem sie die Friedensarbeit unterstützen. Danke für die Unterstützung und eine Ermutigung, einen Dauerauftrag einzurichten.

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz:
Pax Christi Österreich ist eine nationale Sektion der internationalen katholischen Friedensbewegung Pax Christi International. Grundlegende Richtung: Zeitung für Frieden durch Gewaltfreiheit, Versöhnung und Gerechtigkeit aus christlicher Verantwortung.

mehr Infos & Termine auf www.paxchristi.at